

Ein Vermächtnis an die Jugend!

Marita Gerwin

Der Arnsberger Künstler Rudolf Olm stellte sich vor einiger Zeit den Fragen der Jugendlichen aus dem Mariengymnasium im Rahmen des landesweiten Projektes „Junge Bilder vom Alter“ in NRW. In der Klang-Ausstellung OPAPARAZZI im Grillo-Theater in Essen wurde dieses Interview der Öffentlichkeit auf der Theater-Bühne vorgestellt. Das begeisterte und gerührte Publikum reagierte spontan mit „Standing Ovation“. Wir danken Rudolf Olm für seine Offenheit und den Arnsberger Jugendlichen für ihre einfühlsame Art, mit den Themen zuzugehen. Ein Dialog der Generationen par excellence. Nachahmenswert!

Behutsam und respektvoll stellen zwei Jugendliche Fragen an den Künstler, zu seiner Einstellung zum Leben und zu seinem Älterwerden. Sie sparen auch Tabu-Themen nicht aus, reden über den Sinn des Lebens, über Glück, aber auch über den Tod, das Sterben und die Zeit danach. Rudolf Olm stellt so manche tradierte Altersbilder der jungen Menschen auf den Kopf. Freundschaft und Verständnis entstehen, auch wenn ein halbes Jahrhundert zwischen ihnen liegen! Niemand fragte nach dem Alter. Es klingt so selbstverständlich. Ist es auch!

Wir danken Rudolf Olm, der viele Jahre gemeinsam mit der Fachstelle Zukunft Alter Arnsberg den Dialog der Generationen in unserer Stadt gestaltet hat. Weil er es liebte, sich mit jungen Menschen auszutauschen. Mit einem Gewinn für beide Seiten. Das Interview mit Rudolf Olm - Track- Nr.7 – können Interessierte unter folgendem Link anhören:

<https://www.arnsberg.de/zukunft-alter/projekte/opaparazzi/kostproben.php>



Foto: Karin Hessmann aus dem Projekt OPAPARAZZI - Arnsberg im Rahmen des Landesprogramms NRW "Junge Bilder vom Alter"

Hier die Fragen der Jugendlichen an Rudolf Olm und seine berührenden Antworten dazu:

Was ist der Sinn Ihres Lebens?

Rudolf Olm: "Man wird geboren um zu sterben. Dazwischen liegt das Leben. Sinnvoll möchte ich die Zeit dazwischen gestalten. Glücklich und zufrieden möchte ich sein, Freunde haben, in einer Gemeinschaft leben, integriert sein, dazugehören. Nicht am Rande stehen, den Kontakt zu jungen Menschen behalten. Ich will das Gefühl haben, dass ich gebraucht werde. Das ich mich nützlich machen kann. Und wenn ich das eines Tages vielleicht nicht mehr kann, möchte ich nicht das Gefühl haben, dass ich Jemandem zu Last falle. Davor habe ich Angst".

Ihre Lebensweisheit - wie sieht sie aus?

Rudolf Olm: "Wir müssen nicht ewig jung bleiben, wir müssen handlungsfähig bleiben. Ich lasse heute im Alter nicht alles so einfach mehr auf mich zukommen, nehme nicht alles mehr als "von Gott gegeben" hin. Ich entdecke aber auch Dinge, die ich nicht mehr leisten kann - z.B. extreme Bergtouren im Hochgebirge. Das tut irgendwie schon weh. Aber inzwischen trauere ich nicht mehr diesen Dingen nach, sondern beschäftige mich jetzt halt mit den Sachen, die ich noch kann, die mich und meine Kräfte nicht überfordern. Alles hat seine Zeit. Jedes Alter hat seine Reize, ob ich 5, 20, 50 oder 80 Jahre alt bin".



Foto: Marita Gerwin

Haben Sie Angst vor dem Tod und vor dem Sterben?

Rudolf Olm: "Vorm Tod habe ich keine Angst. Vielleicht eher vor dem Sterbeprozess. Ich bin fest verwurzelt in meinem Glauben. Wovor ich aber schon Angst habe ist, dass ich nicht alles geregelt habe, dass meine Sachen nicht in Ordnung sind. Vieles schiebe ich in meinem Leben so einfach vor mir her. Manchmal beunruhigt mich das. Ich nehme es mir wieder vor. Aber letztendlich ändere ich es nicht, obwohl mir mein Kopf sagt: Nun mach mal voran!

Entscheide selbst, was nach deinem Tod geschehen soll. Schreib Dein Testament. Aber irgendwie ist es schon ein komisches Gefühl, sich mit den Fragen des Todes und mit der Zeit danach auseinander zu setzen. Sterben gehört für mich zum Leben. Du hast die Chance einmal auf der Welt zu sein, und dann plötzlich ist die Zeit vorbei, die Uhr ist abgelaufen. Für immer. Ich ärgere mich darüber, dass ich nicht alles mehr mitbekommen kann, das Leben ist so interessant und spannend. Man muss nur neugierig bleiben. Ich liebe das Leben. Ich

möchte es schon noch einige Jahre erleben dürfen. Ich hoffe, gesund und bei klarem Verstand. Ich frage mich schon, hast du Spuren hinterlassen, Wege markiert. Gibt es Dinge, die über den Tod hinaus an Dich erinnern? Tod ist eigentlich doch nur der, der vergessen ist. Ich habe so viel geschaffen in meinem Leben, dass ich sicherlich nicht vergessen bin, wenn es eines Tages mal soweit sein sollte. Dann ist es eben so. Ich hatte eigentlich ein erfülltes Leben".

Foto: Marita Gerwin



Gibt es irgend etwas, für das Sie sich zu alt fühlen?

Rudolf Olm: "Ich bin jetzt über 80 Jahre alt, der Geist ist fit, nur der Körper macht manchmal nicht so mit, wie ich es will. Wenn ich gefragt werde, wie es mir geht, dann sage ich auch schon mal 'ausreichend'. Ich brauche öfters mal Pausen. Ich kann nicht mehr durch die ganze Welt reisen, das mache ich heute mit dem Fernsehen und mit Büchern. Ich verschiebe auch nie mehr was auf morgen. Wer weiß schon, was morgen ist? Wie ich morgen drauf bin? Ich muss jetzt die Zeit, die mir noch bleibt, nutzen. Dabei ist mir die Freiheit das höchste Gut. Ich bin nicht mehr abhängig von Fremdbestimmungen, kann eigentlich mein Leben gestalten, wie ich möchte".



Foto: Thora Meißner

Was fehlt Ihnen?

Rudolf Olm: "Was mir fehlt? Eigentlich Zeit! Ich brauche viel mehr Zeit. Für Alles! Vieles geht einfach nicht mehr so schnell. Ich möchte noch so viel erleben, da wird mir manchmal doch bewusst, dass mir dieses kostbare Gut: die Zeit - immer mehr durch die Finger rinnt. Wie bei einer Sanduhr. Irgendwann ist sie abgelaufen. Die Tage, Wochen und Monate, sie gehen vorbei. Unwiederbringlich. Ich sollte sie viel intensiver nutzen - meine Zeit- die mir bleibt".

Was bedeutet für Sie Glück?

Rudolf Olm: "Glück fängt in meinem Kopf an".

Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?

Rudolf Olm: "Ich erschrecke mich manchmal, wenn ich mein Alter sage. Ich bin nicht gleichgültig. Ich lebe bewusster als früher. Ich möchte offen bleiben, interessiert. Möchte mich jungen Menschen zuwenden, zuhören können. Ich weiß, dass ich nicht noch 50 Jahre leben werde. Ich sehe da schon eine Mauer, über die ich nicht mehr springen kann. Mir ist bewusst: Alles schaff ich eh nicht mehr! Also mache ich das, was ich tue, eben bewusster".



Foto: Thora Meißner

Reizt es Sie Neues zu lernen und zu erleben? Oder reichen Ihnen die Erinnerungen an vergangene Tage aus?

Rudolf Olm: "Man ist niemals zu alt, um etwas Neues anzufangen und zu lernen! Ich sage mir jetzt immer häufiger: Zwei Drittel des Lebens hast du jetzt schon hinter dir, nun mach endlich das, was dir Spaß macht, das was du immer schon tun wolltest. Verschieb nichts auf Morgen. Deine Zeit ist nicht unendlich - nutze sie. Vielleicht etwas gemächlicher, doch sinnerfüllt möchte ich leben. Wenn es eben geht, bis zum Lebensende!"

Was würden Sie heute noch machen, wenn Sie morgen sterben würden?

Rudolf Olm: "Meine Sachen ordnen! Je älter ich werde, desto mehr genieße ich alles und desto mehr vermisse ich die Dinge, die ich nicht mehr kann".



Foto: Thora Meißner

DANKESCHÖN, lieber Rudi Olm für dieses offenherzige Interview. Es ist ein Vermächtnis! Wir werden Dich niemals vergessen. Du warst ein Gewinn für unsere Stadt Arnsberg. Ich bin glücklich, dass Du all die Jahre mit der Fachstelle Zukunft Alter gemeinsam den Dialog der Generationen in Arnsberg so kreativ gestaltet hast.

In dankbarer Erinnerung

Marita Gerwin und Martin Polenz

Zukunft Alter Arnsberg

Arnsberg, 1.März 2018